



## Gedenkstunde für die Herner und Wanne-Eickeler Opfer des größten Generalstreiks in der deutschen Geschichte im Frühjahr 1920



### Rede von Ulrike Hölter:

Es ist gut sich heute hier in Herne zu erinnern, was dazu geführt hat, dass diese Menschen ihr Leben verloren haben. Auch wenn es schon lange her ist, war es doch ein historisch so wichtiges Ereignis, dass wir bis heute daraus lernen können. Deshalb lasst uns noch einmal zurück blicken was im März 1920 passierte: Nicht weniger als die Rettung der Republik durch die Gewerkschaften.

Im März 1920 steht die Weimarer Republik am Abgrund. Rechtsextreme besetzen das Berliner Regierungsviertel und wollen eine Diktatur errichten. Der Putsch scheitert am größten Streik der deutschen Geschichte. *Ich zitiere Aus einem Rückblick der IG Metall:*

„Berlin im Morgengrauen, 13. März 1920. Rund 5000 Soldaten unter dem Befehl von Marinekapitän Hermann Ehrhardt marschieren ins Stadtzentrum. Sie besetzen das Regierungsviertel, errichten Straßensperren, postieren Maschinengewehre, hissen die kaiserliche Kriegsflagge. Es ist ein Putsch. Mit Waffengewalt versuchen der General Walther von Lüttwitz und der preußische Beamte Wolfgang Kapp, die demokratisch gewählte Regierung zu stürzen. Sie wollen die Weimarer Republik beseitigen. An die Stelle der ersten deutschen Demokratie soll ein autoritäres Regime treten.“

**Gedenkstunde am Gräberfeld der Herner Märzgefallenen**

**Samstag, 25. März 2023 um 10:30 Uhr**

**Treffpunkt: Haupteingang Südfriedhof/ Wiescherstraße**

**Es sprechen :** **Ulrike Hölter** 1.Bevollmächtigte IG Metall Ruhrgebiet Mitte  
**Patrick Rauch** Mitglied DGB-Stadtjugendausschuss Bochum

**Musik: Schwarz/Rot Atemgold 09 (Dortmund)**

### Hakenkreuz am Stahlhelm

Die Gesinnung der Putschisten können Berliner Passanten an diesem Morgen schon von weitem erkennen. Viele der Soldaten tragen Hakenkreuze auf ihren Stahlhelmen. In einem Kampflied der Truppe heißt es: „Die Brigade Ehrhardt schlägt alles kurz und klein, wehe Dir, wehe Dir, Du Arbeiterschwein.“ Nach dem Einmarsch in Berlin erklärt sich Wolfgang Kapp zum neuen Reichskanzler.



In weiteren Großstädten des Reichs schließen sich Freikorpsoldaten dem Putsch an und besetzen öffentliche Plätze. Die gewählte Regierung flieht nach Dresden und weiter nach Stuttgart. Die Reichswehr kommt ihr nicht zu Hilfe. Die Generäle weigern sich, den Putschisten entgegen zu treten: „Truppe schießt nicht auf Truppe“, lautet das Motto.



### Aufruf zum Generalstreik

Doch die Gewerkschaften handeln: Der Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund (ADGB) und die Angestelltengewerkschaft AfA rufen zum Generalstreik auf. Im ganzen Land folgen die Beschäftigten dem Aufruf. Es kommt zum größten Streik der deutschen Geschichte. Zwölf Millionen Menschen legen die Arbeit nieder. In den meisten Großstädten ruht der öffentliche Verkehr. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke stehen still. Berlin ist von Nachrichten- und Verkehrswegen abgeschnitten. Teile der Stadt liegen im Dunkeln.

Auch die Beamten in den Ministerien ziehen mit. Sie weigern sich, Kapps Anweisungen auszuführen. In der Reichsbank in Berlin versucht Kapitän Ehrhardt Geld für den Sold seiner Soldaten zu erhalten. Doch die Bankbeamten akzeptieren keine von Kapp unterzeichnete Zahlungsanweisungen. Ein Reichskanzler Kapp sei ihnen nicht bekannt, erklären sie. Die Putschisten reagieren mit großer Härte auf den Generalstreik. Kapp erlässt einen Schießbefehl. Streikleitern und Streikposten droht er mit standrechtlicher Erschießung.

### Schüsse auf die Streikenden

Die Freikorpsoldaten folgen dem Befehl. Sie schießen auf Streikende. Dutzende sterben. In Leipzig



eröffnen Putschisten das Feuer auf eine gewerkschaftliche Demonstration gegen den Staatsstreich.

Trotz der Lebensgefahr geht der Generalstreik weiter. Im Ruhrgebiet wächst er sich zum Volksaufstand aus. Bewaffnete Arbeiter schließen sich zur „Rote Ruhrarmee“ zusammen.

Am 17. März 1920 geben die Anführer des Putsches auf. Kapp flieht nach Schweden, Lüttwitz nach Ungarn. Die

Brigade Erhardt rückt aus Berlin ab – nicht ohne vorher noch ein Blutbad anzurichten.

Beim Abmarsch schießen die Soldaten in eine protestierende Menge. Zwölf Menschen sterben, 30 werden verletzt. Auch in Leipzig wird weiter geschossen, obwohl der Putsch bereits gescheitert ist. Rechtsextreme Soldaten brennen das Volkshaus nieder, den Sitz und Versammlungsort der Leipziger Gewerkschaften.

### **Gemeinsam für die Demokratie**

Ein breites Bündnis von Demokraten hat die Republik gerettet. Nun stellen die Gewerkschaften Forderungen an die Regierung: Sozialreformen und strenge Bestrafung der Putschisten. Nach einigen Zusagen endet der Streik am 23. März. Doch vor allem im Ruhrgebiet sind die Nachwehen heftig. Enttäuschung bei vielen Arbeitern führt zu bewaffneten Unruhen. Bittere Ironie der Geschichte: Die Aufstände werden vom selben Militär niedergeschlagen, das zuvor nicht bereit war, die Demokratie zu verteidigen.“

Nun möchte ich meinen Blick noch mal auf das Ruhrgebiet, insbesondere auf Herne und Wanne Eickel richten.

### **Arbeiterräte in Herne und Wanne-Eickel**

Auch in Herne und Wanne-Eickel drehte sich kein Förderrad der Zechen mehr, alle Betriebe und Verwaltungen standen hier, wie im übrigen Ruhrgebiet still. In beiden Städten bildeten sich provisorische Arbeiterräte und

Aktionsausschüsse die die Kommunalverwaltung übernahmen und die in weitgehend monarchistische Polizei ihrem Kommando unterstellten.



### **Die Republik war gerettet, aber der Terror ging weiter**

Bewaffnete Arbeiterwehren wurden aufgestellt. In vielen Teilen Deutschlands, besonders aber hier im Industrieviertel, wo sich eine 100tausend Mann starke „Rote Ruhrarmee“ gebildet hatte lieferten sich die Arbeiter mit der äußerst brutal vorgehenden Soldaten zum Teil erbitterte, bewaffnete Kämpfe. Zunächst war der Generalstreik erfolgreich, die Reichswehr- und Freikorpsseinheiten wurden zurückgeschlagen oder zur Kapitulation gezwungen. Der Putsch wurde vereitelt und die Republik gerettet. Es ging der Streikbewegung aber nicht nur um die Abwehr des Putsches sondern auch um die in der Novemberrevolution verfehlte, konsequente Sozialisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Gegen diese Bestrebungen wurden nunmehr von der gerade geretteten Regierung, Reichswehr und Freikorpsseinheiten (darunter Teile der Putschtruppen) in Marsch gesetzt. Das Militär nahm in den folgenden Tagen und Wochen auch in Herne und Wanne-Eickel blutige Rache an den kämpfenden Arbeitern. Am 3. April 1920 besetzte die Reichswehr unter Führung des General von Watter zunächst Wanne, Röhlinghausen, Eickel und schließlich die Stadt Herne. Der wütende, opferreiche Terror verrohter Militaristen überzog die Arbeiterviertel der Stadt und des gesamten Reviers. Jene großen Hoffnungen die in der Novemberrevolution 1918/19 die Massen beflügelten und in der Märzrevolution 1920 noch einmal aufschienen wurden in Blut und Terror erstickt. Die Täter wurden nie zur Rechenschaft gezogen. Im Ruhrgebiet gab es an die 1000 Opfer in diesen Auseinandersetzungen. Darunter befanden sich zahlreiche Arbeiter und Gewerkschafter aus Herne und Wanne-Eickel. Vier von ihnen sind hier in Herne beigesetzt.

Gustav Sotter (19 Jahre) ,Gustav Breuning (19 Jahre) ,Rochus Steinert ( 35 Jahre), Franz Winkel (22) Aus Wanne Eickel: Wilhelmine Pornoska und Joseph Bischoff sowie die unbekanntenen Opfer aus beiden Emscher-Städten. Die Geschichte zeigt uns, welche Kraft und Macht doch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben, wenn sie sich zusammenschließen. Wie wichtig es noch heute ist Mitglied in einer starken Gewerkschaft zu sein und wie viel Gewerkschaften bewegen können. Gut, dass diese Menschen den Mut hatten sich den Rechten entgegen zu stellen und für Demokratie einzustehen. Viele waren sogar bereit dafür ihr Leben in Gefahr zu bringen, viele sind sogar gestorben. Derzeit passiert so viel auf dieser Welt, was eben nicht mehr demokratisch ist. Immer mehr rechtsgerichtete Parteien ziehen in die Parlamente ein. In Europa. So ist zum Beispiel Rechtspopulist Viktor Orban sogar Ungarns Staatsoberhaupt, nur um ein Beispiel zu nennen.

### **Immer mehr Waffen bringen keinen Frieden**

Ich verfolge jede Wahl in Europa mit Schrecken, in der es knapp wird oder wurde mit der Wahl der rechten Parteien. Dachten wir doch bei dem Zusammenschluss der europäischen Länder, dass wir gemeinsam stärker sind. So auch der Grundgedanke unserer Gewerkschaftlichen Arbeit.

Jetzt noch der Angriffskrieg von Putin gegen die Ukraine. Kaum auszuhalten, dass wir mitten in Europa schon über ein Jahr mit ansehen müssen, welches Leid Putin über die Menschen in der



Ukraine bringt. Tod, Leid, Hunger. Es ist einfach nur schrecklich. Deshalb lasst mich auch heute und hier sagen, wir fordern Putin auf diesen Krieg endlich zu beenden. Moderne Menschen lösen Konflikte nicht mit Gewalt, sondern mit Diplomatie. Dieser Krieg führt zu neuen Aufrüstungsdebatten und dabei wissen wir doch ganz genau, dass Waffen keinen Frieden bringen. Und wir sind auch mitdendrin in dieser Diskussion von Waffenlieferungen, weiterer Aufrüstung. Ich selber bin in der Friedenspolitik groß geworden:

Unser Versprechen war und muss doch bleiben: Nie wieder Krieg! - Nie wieder Faschismus! Deshalb ist es so wichtig, dass wir hier und heute zurückblicken, aber auch, dass wir uns einmischen.

### **Beim Ostermarsch teilnehmen!**

Traditionell finden Ostern wieder die Friedensmärsche statt. Da sollten wir dabei sein und für Frieden demonstrieren. Wer hätte schon gedacht, dass in Europe ein Krieg ausbrechen kann. Mir hat es gezeigt, dass wir mit unseren Bemühungen um Frieden und gegen Faschismus nie nachlassen dürfen. Lasst mich auch noch ein paar Worte zu den ewig gestrigen in unserem Land, den Faschisten, Rechtspopulisten, rechten Parteien wie der AfD sagen. Ich habe meine Rede heute hier begonnen, in dem ich gesagt habe, wie viel man aus der Geschichte lernen kann. Alle die sich in diesem rechten Feld tummeln haben nichts gelernt. Nie war die Welt grausamer als zu Hitlers Zeiten. Ein Weltkrieg, Vernichtungslager für Menschen, Millionen Tote, unglaubliches Leid, unbegründeter Hass gegen Menschen, nur weil sie einen jüdischen Hintergrund hatten. Hetze gegen Alle, die anders gedacht haben, auch gegen Gewerkschafter/innen. Wir wollen keine rechte Hetze in unserem Land! Wir wollen in Frieden miteinander leben. Die rechte Hetze hat einmal klein begonnen und deshalb denke ich, dass wir heute eine umso größere Verantwortung haben auch bei dem ersten

Gedanken schon einzuschreiten. Zu sagen, dass wir für Toleranz, Freiheit, Demokratie, Frieden und Zusammenhalt stehen. In der Vergangenheit, Heute und in Zukunft!

\*

### **Rede von Patrick Rauch:**

Wir sind heute zusammengekommen, um jenen zu gedenken die vor 103 Jahren Ihr Leben verloren, während sie die Demokratie zu verteidigten. Im März 1920 versuchten Rechtsterroristen, die Junge deutsche Demokratie weg zu putschen.

Warum ich heute **versuchten** sagen kann und nicht **geschafft** sagen muss, ist, weil die Republik verteidigt wurde. Von Arbeiterinnen und Arbeitern. Die Ihre Arbeit nieder legten. In einem Generalstreik. Ein Streik in dem nicht nur eine Gewerkschaft, Sondern alle Arbeiterinnen und Arbeiter gemeinsam auf politische Entscheidung einwirken. Doch dieser Erfolg hatte seinen Preis. Hunderte



Arbeiterinnen und Arbeiter im Ruhrgebiet wurden von rechtsradikalen Freikorps ermordet. Ihnen Gedenken wir heute. Jenen die die Demokratie verteidigt haben sind wir zu Dank verpflichtet. Doch damit ist es leider nicht getan. Auch heute noch versuchen jeden Tag auf der Welt, Autokraten zu unterdrücken. Und jeden Tag stellen sich Demokraten ihnen entgegen. Im Iran halten die Proteste gegen das theokratische Regime und ihre Unterstützer, die Mullahs und Revolutionsgarden an. In Honkong leisten bis heute Demokraten Widerstand gegen die Repressiven Maßnahmen der Chinesischen Regierung. Und die Ukraine wehrt sich weiterhin tapfer gegen den Russischen Angriffskrieg. Ihnen, auch am andern Ende der Welt, gebührt unsere Solidarität. Sie, die Streikenden, während des Kapp Putsches geben mir Hoffnung. Das auch wenn es viel Schlechtes in der Welt gibt, sich Leute zusammenfinden um gegen Diktatur Unterdrückung und Zensur ankämpfen.



Und da brauchen wir nicht mal weit ins Ausland schauen. Hier bei uns in Deutschland rotten sich die Rechten wieder zusammen. In fast jedem Parlament ist die AfD vertreten. Eine Partei die vom Verfassungsschutz als Rechtsextremer Verdachtsfall geführt wird. Und hier kann ich dem Verfassungsschutz ein bisschen Arbeit abnehmen: die AfD ist doch gesichert rechtsextrem! Das kann man ganz schnell feststellen. Man muss sich nur mal Anhören, was die so von sich geben. Eine

Partei die Funktionäre hat, die man per Gerichtsbeschluss Faschist nennen darf. Die unter ihren Bundestagsabgeordneten Reichbürger führen. Reichbürger, die sich bewaffnen und die parlamen-

tarische Demokratie abschaffen wollen. Sie hinter einem Mächtigen-Monarchen versammeln. Dazu kommen Schwurbler die einfachsten Wahrheiten nicht anerkennen wollen, und antisemitische Märchen erzählen. Ich sehe hier Parallelen zur Weimarer Republik. Das erneute Erstarren der Rechten in Deutschland bereitet mir Sorgen. Doch ich bin nicht hoffnungslos. Dem muss etwas entgegengesetzt werden und dem wird etwas entgegengesetzt. Die AfD kann kaum eine Veranstaltung abhalten, ohne gestört zu werden. Jeden Tag stellen sich Antifaschisten Rechten auf der Straße in den Weg. Immer mehr Leute, klären über Schwurbelei auf. Und sogar die Polizei tut ihren Part, indem sie Reichsbürger verhaftet. Wie auch diesen Mittwoch in verschiedenen Bundesländern. Wir haben nicht vergessen. Gedenken heißt nicht nur Trauern, nicht nur Erinnern. Es heißt auch wachsam zu sein und nicht nachzulassen. Danke schön und Glück auf.

\*

### **Danksagung von Norbert Arndt:**



Namens des Herner DGB-Vorstandes danke ich für eure Teilnahme an unserer diesjährigen Gedenkstunde für die Märzgefallenen von 1920. Ein besonderer Dank geht an Ulrike Hölter vom IGM-Bezirk Ruhrgebiet Mitte und an Patrick Rauch von der DGB-Jugend. Ebenso danken wir „Schwarz/Rot Atemgold“ für die musikalische Begleitung. Seit nunmehr 23 Jahren schlagen die Rednerinnen und Redner an diesem Ehrengrab eine Brücke zwischen den damaligen Ereignissen und heutigen Erfordernissen. So wie es auch unsere Vorfahren in den Jahren

von 1921 bis 1933 gemacht haben. Dabei kamen und kommen durchaus unterschiedliche politische Sichtweisen und Einschätzungen der jeweiligen Lage zum Ausdruck. Bei allen Unterschieden in Einzelfragen waren und sind wir uns aber stets einig in der Betonung des Kampfes gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus der verschiedenen Spielarten. Aus meiner Sicht gesellt sich mit dem Phänomen eines wachsenden Extremismus und Bellizismus eines Teils der sogenannten politischen Mitte ein weiteres Problem hinzu. Auch ist das Problem von Krieg und Frieden an dieser Stelle immer wieder angesprochen worden. Ob beim NATO-Krieg gegen Jugoslawien, den Überfall der USA auf den Irak, den Kriegen im Jemen und Afghanistan oder jetzt in der Ukraine, immer erging auch von hier der Ruf nach Frieden, Abrüstung, den Vorrang von Diplomatie und Völkerverständigung. Und da bin ich unserer IGM-Kollegin Hölter dankbar, dass sie auf die bevorstehenden Ostermärsche aufmerksam gemacht hat und uns zur Teilnahme auffordert. Ulrike hat recht: NIE WIEDER KRIEG! NIE WIEDER FASCHISMUS! War, ist und bleibt unser gemeinsamer Orientierungspunkt.

